Vorwort

Autor(en): **Lanz, Urs**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1985)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort

Mit Umweltschutz lassen sich heute Freundschaften schliessen, politische Karrieren eröffnen und Druckerzeugnisse füllen. Für Umweltschutz ist jeder; gegensätzliche Standpunkte gibt es erst, wenn die Ursachen einer Umweltbeeinträchtigung festgelegt werden sollen, und richtig interessant wird es, wenn die konkreten Massnahmen drohend auf den einzelnen zukommen. Von der Einsicht bis zum Protest gegen eine Freiheitsberaubung sind dann alle Schattierungen von Reaktionen zu beobachten.

« . . . und jetzt kommt auch noch die ‹Gallusstadt› damit», werden Sie sagen. Keine Angst, die «Gallusstadt» bleibt das anerkannte Jahrbuch der St.Galler. Man erwartet von ihr einen Überblick über Entwicklung und Geschehen in der Stadt, Orientierung, allenfalls Unterhaltung. Zu diesem Auftrag steht sie auch heute noch. Chronik und Nachrufe geben Auskunft über Leben und Sterben der St.Galler, in grösseren Beiträgen wird über markante Personen und Bauwerke berichtet. Im Rückblick auf alte Rechtsprechung lassen sich heitere und besinnliche Parallelen zur Gegenwart ziehen. Über die wichtige Rolle der Land- und Forstwirtschaft in der und für die Stadt St.Gallen gab sich wohl mancher bisher keine Rechenschaft.

Als St.Galler Jahrbuch will die «Gallusstadt» aber auch über längerfristige Entwicklungen berichten, aus dem Rückblick in die Vergangenheit illustrieren, was richtig gemacht wurde, und anhand von Beispielen Wege für die Zukunft zeigen. Wer sich mit den Problemen einer Stadt befasst, kommt gar nicht um den Begriff des Umweltschutzes herum. «Wohnen in der Stadt» – zum Beispiel – ist allzu lange nur ein quantitatives Problem gewesen. Davon zeugen hässliche Wohnblöcke in manchen Quartieren unserer Stadt oder Verkehrserschliessungen, bei denen einzig an den Verkehr gedacht wurde. Steigende Ansprüche an die Umwelt äussern sich in höheren

Anforderungen an die Qualität. Ich denke hier nicht an Qualität im Sinne eines grösseren Aufwands, sondern an Lebensqualität. Das kann heissen Geborgenheit in einer sozialen Umwelt, in Siedlungsbauten beispielsweise, die ein Zusammengehörigkeitsgefühl in der Nachbarschaft verlangen. Oder das heisst Schutz vor dem zivilisatorischen Umweltschmutz, heisse er Lärm, Staub oder Gift. Wohnen in der Stadt ist mithin eine Herausforderung an den einzelnen und an die Gemeinschaft. Wie jede Herausforderung hat sie ihren Preis, einen Preis in Geld und einen Preis in der Form von gegenseitiger Rücksichtnahme, von freiwilligem Verzicht auf persönliche Freiheiten.

Allen Mitarbeitern der diesjährigen «Gallusstadt» danke ich für ihre Beiträge. Es ist nicht selbstverständlich, dass vielbeschäftigte Frauen und Männer Zeit für die Arbeit an einem solchen Buch opfern. Dank aber auch den Inserenten, die die Herausgabe der «Gallusstadt» jedes Jahr wieder möglich machen.

Urs Lanz